

Prothesenversorgung in der Karibik

Jeder Orthopädie-Techniker weiß, welche logistischen Anforderungen die Ausstattung einer professionellen Werkstatt mit sich bringt. So ernteten Wojtek Czyz und seine Frau Elena Brambilla-Czyz vor drei Jahren zunächst nur Kopfschütteln, als sie den Plan vorstellten, auf ihrem Segelboot „Imagine“ eine mobile OT-Werkstatt einzurichten. „Wir sind dafür belächelt worden, auf einem Boot Prothesen herstellen zu wollen“, erzählt Wojtek Czyz am Telefon. Der Anruf hat ihn aus dem Bett geklingelt, denn auf der Karibikinsel Martinique, auf der sich die Schiffs-Crew derzeit aufhält, ist es noch früh am Morgen.

Seit 2015 ist das Ehepaar auf See unterwegs. Lediglich für die Geburt des heute neun Monate alten Sohns Paul verbrachten sie einige Zeit in Elenas Heimatland Italien. „Es war unsere Idee, um die Welt zu segeln und dabei etwas auf die Beine zu stellen, das Menschen hilft. Wir wollten etwas zurückgeben“, beschreibt der 37-jährige Czyz die Motivation für das Projekt.

Die Vorbereitungen beginnen 2012 mit der Gründung des Vereins „Sailing4handicaps“. Gut eineinhalb Jahre später steht Christoph Ganter im Travemünder Trockendock und runzelt die Stirn. Der Orthopädie-Techniker-Meister tüftelt daran, wie sich auf dem gerade einmal 15 Meter langen Katamaran eine funktionsfähige OT-Werkstatt einrichten lässt. „Wir haben z. B. den Frühstückstisch zur Werkbank umgebaut“, erinnert sich Ganter, dessen Vater Herbert für die Hilfsmittelversorgung des seit 2001 am linken Knie ober-schenkelamputierten Czyz verantwortlich ist. Mit handwerklichem Geschick, Kreativität und dem nötigen Ehrgeiz gelingt es dem Team schließlich, die „Imagine“ bedarfsge-recht umzubauen und zur Travemünder Bootswache im Juli 2014 vom Stapel zu lassen.

Erstes Ziel Marokko

Zehn Monate später stechen Wojtek und Elena in See. Erstes Ziel von „Sailing4handicaps“ ist Marokko. Als die Czyzs in Mohammedia den Anker lichten, fliegt Christoph Ganter nach Marrakesch und reist weiter an die Küste. Dank persönlicher Kontakte kann die Crew in einem örtlichen OT-Zentrum unter den kritischen Augen lokaler Sicherheitskräfte die Gipsabdrücke der Patienten nehmen. Elementarer Faktor für deren Auswahl ist, dass sie durch die Versorgung ihre Mobilität wiedergewinnen können.

Die Anfertigung der Prothesen gestaltet sich schwierig. „Wir hatten Probleme mit der Stromversorgung. Uns ist z. B. mitten in der Anfertigung der Ofen ausgefallen. Auch das feuchte Klima war eine Herausforderung“, beschreibt Ganter das widrige Arbeitsumfeld. „Wir haben den Gips an Mülltonnen herausgeschlagen, während die Katzen um uns herumspaziert sind.“ Die Stromausfälle auf dem Hafengelände kompensiert das Team mit dem von der Firma Fischer Panda zur Verfügung gestellten Generator an Bord der Imagine.

Trotz der komplizierten Umstände gelingt es, innerhalb von zwei Wochen 16 Amputierte mit einer Prothese zu versorgen. Damit allein ist es aber nicht getan: „Elena und ich bringen den Patienten das Laufen mit der Prothese bei und sorgen für die physischen Voraussetzungen“, erklärt Czyz, siebenfacher Medaillengewinner bei den Paralympischen Spielen in Athen, Peking und London.

40.000 Euro Materialkosten pro Einsatz

Während Christoph Ganter zurück zum heimischen Betrieb in Stadtbergen bei Augsburg reist, nehmen die Czyzs Kurs auf die Karibik. Ziel des zweiten Projekts, das jeweils 40- bis 50.000 Euro an Materialkosten benötigt und durch Spenden und Mitgliedsbeiträge von Sailing4handicaps finanziert wird, ist St. Lucia. Auf der nördlich von Venezuela gelegenen Insel ist es ansonsten so gut wie ausgeschlossen, mit einer Prothese versorgt zu werden. Dieses Mal ist es Herbert Ganter, der als Orthopädie-Techniker das nötige handwerkliche Know-how für zehn weitere Versorgungen liefert. „Wir versuchen mit den Gesundheitsbehörden vor Ort zu kooperieren und Menschen dort anzulernen, sodass sie Patienten auch nach unserer Abreise weiter unterstützen können“,

Fotos [5]: Privat



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3

Abb. 1 Die Familie Czyz freut sich über den Besuch von Projekt-Unterstützer Andreas Tegeler (Mitte) an Bord der Imagine.

Abb. 2 u. 3 Andreas Lehnhardt bei der Herstellung und mit den fertigen Prothesen.

hofft Wojtek Czyz auf einen nachhaltigen Einfluss seines Besuchs. Dieses Bestreben führt ihn, seine Familie und den OTM Andreas Lehnhardt vom Sanitätshaus Ank in Kaiserslautern im Mai dieses Jahres nach St. Vincent zur dritten Station. Die Imagine ist mittlerweile auch mit einem 3D-Drucker von Iratec ausgestattet. „Wir liegen vor Anker und können an Bord völlig autark Prothesen herstellen“, zeigt sich Wojtek Czyz begeistert. Immer wieder werde er gefragt, was er denn an seinem Einsatz verdiene, und müsse dann schmunzeln, denn: „Elena und ich sind zwar die Initiatoren des Projekts, verdienen aber keinerlei Geld damit. Im Gegenteil. Versicherungen für das Boot, Benzin usw. zahlen wir alles aus eigener Tasche.“ Auch die Orthopädie-Techniker bekommen für ihren Einsatz lediglich den Flug bezahlt; die Versorgung vor Ort übernehmen sie kostenlos. „Es macht uns sehr stolz, dass die Orthopädie-Techniker zu uns an Bord kommen und die Herausforderung der Aufgabe annehmen“, dankt Czyz seinen Helfern für ihre Unterstützung.

Hoher Anspruch an die Versorgung

Dazu zählen auch das Organisationsteam in Deutschland und die zahlreichen Spender, nicht zuletzt aus der Hilfsmittelbranche, ohne die das Projekt nicht realisierbar wäre. In St. Vincent kann die Gruppe zehn weiteren Menschen neue Lebensqualität schenken. „Wir haben trotz der schwierigen Bedingungen immer den Anspruch, eine hochwertige Prothese herzustellen“, betont Wojtek Czyz – selbst wenn man sich im Zweifel auch einmal mit Gaffa-Tape behelfen muss.

Der in Polen geborene Wojtek Czyz zog mit seiner Familie im Alter von acht Jahren nach Kaiserslautern. Kurz vor der Unterschrift eines Fußballprofi-Vertrags erlitt er eine schwere Knieverletzung, in deren Folge er sein linkes Bein verlor. Kein Jahr nach seinem Unfall gewann er die Deutschen Meisterschaften im 100-Meter-Lauf und im Weitsprung in der Klasse 42. Anschließend stand Czyz bei drei Paralympischen Spielen insgesamt siebenmal auf dem Treppchen (u. a. vier Goldmedaillen). Er ist diplomierter Sportwissenschaftler.

Elena Brambilla-Czyz stammt aus dem italienischen Vimercate. Vor Beginn des „Sailing4handicaps“-Projekts gewann die professionelle Leichtathletin u. a. die Italienische Meisterschaft im Hochsprung. Elena Brambilla hat an der Universität Mailand einen Master-Abschluss in Biotechnologie erworben und anschließend ein Osteopathie-Studium aufgenommen.

Die Familie Czyz denkt darüber nach, ihre Reise noch bis 2020 fortzuführen. Mit Dominica, der nördlichen Nachbarinsel von Martinique, hat sie für die Zeit nach der aktuellen Hurricane-Saison in der Karibik bereits das nächste Versorgungsziel ins Auge gefasst. Unerlässlich für die Zukunft des Projekts ist allerdings die Unterstützung durch Orthopädie-Techniker.

Wer sich vorstellen kann, am jeweiligen Einsatzort ein Teil der Hilfsmission zu werden, kann über die Website www.sailing4handicaps.de in Kontakt mit dem Verein treten. Auch Sach- und finanzielle Spenden sind weiterhin willkommen. ■



Abb. 4



Abb. 5

Abb. 4 Wojtek Czyz erklärt einer Patienten das Gehen mit ihrer neuen Prothese.

Abb. 5 Andreas Lehnhardt bei der Anpassung einer Prothese auf der Insel St. Vincent.